

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 36

Artikel: Stylvoll
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bruder Straubinger auf der Schweizerwalze.

Zu Sankt Gallörten klopf' ich an bei einem frommen Hekkaplan.
Da sprach er voller Spott: „Du kriegst nix, helf' dir Gott!
Wir müssen das Geld für die Begräbniskosten sparen!“ Litum, litum,
litum lei, lustig ist die Walzerei.

Zu Bern an einer Kneiperei gab's letzten Montag Schlägerei;
Es war ein Mordgebrüll, da wurd' es plötzlich still,
Denn es trat ein Mitglied vom Weltfriedenskongreß herein und sagte,
wir sollen gefälligst ihre Statuten lesen! Litum, litum etc. etc.

Zu Laufen in der kleinen Stadt, wo's dreierlei Religionen hat,
Da werd' ich plötzlich fromm, tret' in den schönen Dom,
Aber der Siegrist jug mich hinaus und sagte: „Sie Altkatholik, Sie!“ —
Litum, litum etc. etc.

Zu Lausanne bot ich mich dann an zum „Crampen“ auf der Eisenbahn.
Doch ging's mir schlecht, o weh! Es sprach Herr Ruchonnet:
„Ich will lieber wohlfeilere Stafetiere, damit ich meinen Direktorgehalt
erhöhen kann.“ Litum, litum etc. etc.

Zu Frybourg in dem Nüchterland hielt ich den Hut auch in der Hand.
Da gab man mir ganz nett ein Lotterie-„billiett“,
Aber mit dem Bemerken, daß dann eventuell das große Loos der Staat
bekommen müsse. Litum, litum, litum etc. etc.

Zu Schneef, wo man französisch spricht, erhielt ich keine Arbeit nicht;
Und als ich focht auf deutsch, da holten sie die Peitsch,
Weil sie fürchten, von mir germanisiert zu werden. Litum, litum, litum
lei, lustig ist die Walzerei.

Sämt: „Weißt du, daß si im neue Bundesrathhus amerikanischi
Wederuhre igliehrt hei?“

Chrigel: „Das wär no nid der größt Luxus bert; die Herre
Büroschaffe schünnte no fräveliger bim Schoppe hode, we si wüßte, daß im
Büro hie und da Depper gwecht würdi.“

Sämt: „Meinst es sig wäge däm? De bist em no nid ganz druffe.
Gsch no nid gles, daß die Weder am Vormittag all uf Zwölfi und am
Namittag uf Sächfi grichtet wärde?“

Chrigel: „Die Milionsdommere! Es geit doch nüt über praktisch
Güt! —“

Styvvoll.

Karlinschen war gar ein fein zierliches Kind,
Mit Händchen, wie Lilienblätter so lind,
Mit Lippen, so rosig, so süßbereit,
Nie sah man solch Mädchen seit langer Zeit.
Wer kann es verargen, wenn Züngling und Mann
Karlinschens Gunst zu gewinnen sann?

Sie aber, sie gab sich nicht diesem und dem,
Sie wünscht sich ein Leben, reich und bequem;
Ein Handwerksmann wär' ihr denn doch zu profan,
Man sieht seinen Händen die Arbeit ja an.
Beamter vom Staat? Um Gott, nimmermehr!
Wo schafft' er das Geld für das Nöthigste her?

's ist Einer gekommen, der hat es riskirt,
Karlinschen als Braut zum Altare geführt.
Und was er ihr konnt' an den Augen abseh'n,
Er schafft es ins Haus, konnt' ihr nie widersteh'n.
Ja selbst wird's gewährt: Louis quinze ist der Styl,
In dem sie ein Salon-Ameublement will.

Es währt' nicht sehr lange. Der Mann ging fallit,
Der Wohlstand verschwand und der Hausfrieden mit.
Es zieht nun verzweifelt von Kneipe zu Kneip',
Karlinschen, noch reizend, sucht sonst Zeitvertreib.
Der Geist Louis quinze in den Meubeln ja haust:
Der Brunk ist gerettet, die Ehre versaußt.

Vom Fache.

A.: „Gestern war wieder mal große Keilerei. Der Sohr des
Loosbändlers Scheinchen hat den Kopf kreuz und quer verbunden.“

B.: „Das wird den Alten kaum überrascht haben.“

A.: „Wieso nicht?“

B.: „Na, der muß doch wissen, daß es im Verkehr mit Loosen eben
mitunter Haupttreffer abseht.“

Preis-Räthsel.

Der Degen an des Kriegers Seiten;
Schießwaffen aus vergang'nen Zeiten;
Der Wagen, dess' Geißeln entlaufen;
Die Schlingel, die nur ulken, rauhen;
Die Prämienloose, glückbergessen;
Der hohle Zahn, der schmerzt beim Essen;
Der Pfropfen, der das Labfal bannt;
Ein Check für mich, aus Rothschilbs Hand —
— Was sind sie All' in Bausch und Bogen? L.

Für die richtige Auflösung dieses Räthfels durch unsere Abonnenten
setzen wir durch das Loos vier Preise aus, je im Werthe von zehn, fünf,
drei und zwei Franken. Die Auflösungen müssen vor Erscheinen der nächsten
Nummer eingelangt sein.

Modern.

„Leidet der junge A. noch an unglücklicher Liebe?“

„Und ob? Aber er geberdet sich nicht mehr so unsinnig, wie früher.
Er fürchtet nämlich, falls er sich wieder so melancholisch stellen würde,
könnte man in ihm einen Choleraanfandibaten erblicken.“

Erfruchtige Aussicht.

Diener: „So, Sie treten bei Frau Diabolinsky in Dienst. Na, da
werden S' halb rothe Wangen kriegen.“

Dame: „Ah, Sie meinen von der g'sunden Luft und von 's gute
Essen?“

Diener: „Aee, ich meine von den g'sunden Watschen der Gnädigen.“

Was ist für ein Unterschied zwischen einem Don Juan und einem
Festpokal?

Der Festpokal ist ein Ehrenbecher
und ein Don Juan ist ein Ehenbrecher.

Briefkasten der Redaktion.



L. J. I. K. Warum sollte die Schweiz
nicht eine Kunstakademie haben können?
Eigentlich müßte sie schon eine haben,
wenn überhaupt der gute Wille dazu vor-
handen wäre. Aber eben dieser gute Wille
lebt nur in einer feinen Zahl patriotischer
Seelen und bis er so weit in andere über-
geimpft ist, daß er in Bern anfängt ins
Gewicht zu fallen, da vergehen lange Jahre
und bis zur Realisirung der Projekte dann
noch einmal so viele. Wenn Sie also Aus-
dauer genug haben, dann stoßen Sie nur
fröhlich ins Horn, der „Rebelspalter“ reitet
mit. — **U. I. V.** Ueber den „Brand von
Grindelwald“ ist bei Drell Hüpli u. Co. in
Zürich eine in Bild und Wort sehr gut
ausgestattete Broschüre à 50 Cts. erschienen.
Wenden Sie sich direkt an diesen Verlag.

— **S. K. I. Z.** Ein Lehrer hat den
Schülern vom Bampyr erzählt und fragt
nachher den unaufmerksam gewesenen Karl:

„Wie heißen die Thiere, welche den Men-
schen das Blut ausaugen?“ „Die Kapitalisten,“ antwortet Karl nach einigem
Zögern. Da heißt's auch: Früh krümmt sich, was ein Haken werden will. —
O. U. I. S. Die vorige Erklärung des Hrn. Dr. K. gegen Hrn. Reblaus-
kommisär A. in der „N. Z. Z.“ duftet genau wie der von ihm entlauste Regens-
bergwein. — **Peter.** Hat irgend ein Schwarzer geschimpft, daß Sie sich untrer
so annehmen? Wo denn? Das wäre ja lustig. Die Gescheltden von ihnen sind
sonst nicht so empfindlich. — Der Protest soll nächstes Mal ertönen. — **Z. I. G.**
Wenn das große Fernrohr, welches uns den Mond bis auf einen Meter nähert,
vollendet ist, wird man ganz genau sehen, ob auf dem Mars wirklich Kanal-
ingenieure ihr Wesen treiben und ob die dortigen Dampfboote ebenfalls an
Magenbeschwerden leiden, wie unsere. — **Dkl.** Diesem Vielgereisten schlägt
noch ein warmes Herz im Busen; er hat wenigstens Einen sehr frohlig angepakt,
der in seine Liebeszone trat. Wie man diese Krankheit nennt? Fragen Sie gest.
einen Juristen, die verstehen der, die das Rechte. — **Spatz.** Nein, es fehlte
am Raum. Schönen Dank und Gruß. — **G. I. R.** Solche Thiere sind nie
von Anfang an groß, sie werden es erst, wenn sie gewählt sind. — **Origenes.**
Ja wohl, aber gerade an diesen Nuditäten machte man die Erfahrung. Uebrigens
acceptirt. — **C. C. I. U.** Man kann Ihr Kind nicht zwingen, den Religions-
unterricht zu besuchen und Sie kann man nicht zwingen eine Kirchensteuer zu
zahlen, wenn Sie aus der Landeskirche ausgetreten sind. — **O. D. I. W.**
Etwas Badendes? Den Einen pakt das, den Andern dieses. Am paktendsten
sind die Landjäger. — **E. I. H.** Eine Beschreibung zu der Skizze kam uns nicht
zu. — **L. S.** Warum denn nicht? In Chaudesfonds ist ja auch ein Cylind-
errenmacher Fleischhauer. Das wird einmal illustriert, warten Sie nur noch
ein Bißchen. — **T. V. I. G.** Machen Sie ein bezügliches Inerat in den
Wirtshäusern der (Verlag des „Gastwirth“ in Zürich), das wird Erfolg haben.
— **G. I. W.** Das Landjägerhüchlein ist gut, das soll den Lesern servirt werden.
— **M. J.** Straßburg liegt auf der Schanz und Mantua in Banden. Bringen
Sie uns Jemand, der das nicht weiß, und Ihr Wunsch soll erfüllt werden. —